Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 20½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr. Auflage: 21,000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Vogt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Abends 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Abends 5 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 5 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorschuß-Zahlung. 9 Silben kosten 1½ Ngr. Kaufmännische können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Nr. 184. Achtzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Donnerstag, 3. Juli 1873.

Politisches.

Die armen Wiener! Unglück über Unglück verfolgt sie! Erst ist die Weltausstellung nicht fertig, dann kommt die Theurung, die alle Fremden abschreckt; als dann die Preise civiler werden, haben die Zeitungen wochenlang dies zu verkünden, damit die Fremden endlich erscheinen; hierauf tritt das gesegnete volkswirthschaftliche Elementarereigniß ein, das unter dem Namen „Börsenkrach" in allen Sprachen der Welt beleitartikelt wurde; jetzt wieder öffnen sich die Schleußen des Himmels, um die Weltausstellung unter Wasser zu setzen, während der Weltausstellungs-Luftballon seine erste Reise in die höheren Regionen auf eigene Faust unternimmt. Das neueste Malheur aber ist, daß die Wiener Blätter alle Mühe haben, die Schrecken des Wolkenbruches als von ihnen selbst übertrieben darzustellen. Der Luftballon ist in Ungarisch-Altenburg eingefangen worden und logirt jetzt (um im Wiener Zeitungs-Deutsch zu schreiben) daselbst im Gasthof „zum schwarzen Adler". Die Schäden im Ausstellungsraume werden hurtig reparirt, und schon scherzt das unverwüstliche „Wiener Blut" bei den reizenden Melodieen von Strauß, des Walzerkönigs, alle Sorgen sich aus dem Sinn und von der Stirn.

Allgemeiner Jubel regiert auch in dem grünen Steiermark anläßlich des Besuchs, den Kronprinz Rudolf dort abstattet. Der „liebe, liebe Rudolf", wie ihn die deutsche Kaiserin kosend in Penzing begrüßte, wird von seinem Vater durch einige österreichische Kronländer auf einen Ausflug geschickt, um dortige Schulanstalten und Fabriken zu besuchen, ein Maria-Theresia-Denkmal einweihen zu helfen und einige Fernsichten des Alpengebirges zu besteigen. Wünschen wir dem „lieben, lieben Rudolf", dessen Haupt einst die dornenvolle Krone der Habsburger tragen soll, offene Augen, klaren Blick, möglichst wenig Schmeichelreden und viel Vergnügen! Ihn selbst auf seiner Spritzfahrt zu verfolgen, wird man uns gütigst erlassen, denn was jetzt die höchsten und allerhöchsten Herrschaften mit ihren Reisen uns Zeitungsschreiber im Trab halten, das ist ganz unglaublich. Wenn wir von unserem Observatorium auf der Marienstraße in Dresden aus kein Auge von dem Schah von Persien, derzeit in England, verwenden, damit wir es ja nicht verpassen, wenn er während einer Feierlichkeit sein Nickerchen macht; wenn unser Ohr ununterbrochen gespannt nach Wien hinhorcht, was die deutsche Kaiserin mit dem Kaiser Franz Joseph für herzliche Toaste wechselt, dann lassen wir einen Prinzen, selbst wenn er einmal eine apostolische Krone sich aufsetzt, ruhig sich Bouquets in Graz überreichen oder die Bergschuhe zur Besteigung der hohen Salve anschnallen. Höchstens stimmen wir lustig in das Gelächter ein, das aus den Kärnthner Alpen über folgenden Erlaß herübertönt, der am vorigen Sonntag von den Kanzeln Klagenfurts verlesen wurde: „Auf die väterliche Verwendung des Fürstbischofs Wiery hat der Papst in gewohnter Herzensgüte für nächsten Freitag anläßlich der Anwesenheit des Kronprinzen für die Stadt Klagenfurt das Fastengebot aufgehoben; indessen muß das Versäumte an einem späteren Tage nachgeholt werden."

Dem Reichskanzler Fürsten Bismarck hat die Düsseldorfer Gesellschaft „Malkasten" ein Diplom als Ehrenmitglied nach Varzin nachgeschickt. Während der Gewaltige, der in seinem Malkasten die Farben hatte, die Landkarten Deutschlands und Frankreichs ganz neu zu colloriren, sich des gewiß äußerst zierlich ausgefallenen Düsseldorfer Diploms erfreut, setzen seine officiösen Lohnschreiber den Kampf mit den Eulenburgern unverdrossen fort, und die Scribenten der Clericalen nehmen die dunkelsten Nuancen auf ihre Palette um der katholischen Bevölkerung das Bild Bismarck's so höllenschwarz, wie möglich zu malen. Der Kreuzzeitung aber wird der Zeitungskrieg zwischen Bismärckern und Eulenburgern so widerlich, daß sie dringend beschwört, das Ansehen und die Autorität des königlichen Regiments nicht länger so zu untergraben. In der That müssen Socialdemocraten und Römlinge ein wahres Gaudium empfinden, wenn sich die preußischen Minister durch ihre Leibjournalisten gegenseitig herunterputzen lassen. Die Bischöfe haben von der päpstlichen Curie Briefe und Befehl erhalten, „die Gläubigen" zum eifrigsten Widerstande gegen die Staatsgewalt aufzufordern, da die Stunde der Befreiung bald schlagen werde. In Folge dieser mahnenden Trompetenstöße aus dem Vatikan ruft die römische Presse in Deutschland die Schaaren der Katholiken immer energischer zum Streite, die Muthigen anfeuernd, die Säumigen lockend, die Furchtsamen erschreckend, die Gleichgiltigen stachelnd.

Der Bundesrath hat nunmehr das Münzgesetz definitiv angenommen. Berliner Blätter (diese sind bekanntlich über die Politik der sächsischen Regierung stets besser unterrichtet als die heimische Presse) erzählen, daß das Königreich Sachsen gegen das Münzgesetz gestimmt habe, weil dasselbe keine genügende Garantie für die durch die Einziehung des Staatspapiergeldes berührten finanziellen Interessen Sachsens biete. Ist dies der Fall, so verstehen wir die Haltung unserer Regierung nicht. Es war dann ihre Pflicht, bei der Berathung des Münzgesetzes im Reichstage diesen Punkt zur Sprache zu bringen und in der Debatte des Reichstags zu suchen das Münzgesetz so zu gestalten, daß es die finanziellen Interessen Sachsens nicht schädigt. Hinterdrein aber, wenn das Münzgesetz mühsam durch den Reichstag geschleppt, eine Einigung zwischen Bundesrath und Reichstag endlich erreicht ist, noch mit einem lahmen Nein! zu kommen, dem der Stempel der Unfruchtbarkeit an der Stirn zu lesen ist, das ist, na — wir wollen es behutsame, vorsichtige, königlich sächsische Schmirgeltuchpolitik nennen!

Sonst ist aus dem Deutschen Reiche wenig zu melden. Die classische Stadt Weimar ist um eine Curiosität ärmer geworden: sie war bisher die einzige deutsche Residenz, in der sich ein Zuchthaus befand, wie es schon ein altes Jenenser Lied besingt:

Weimar, das den Schiller und den Göthe hat
Und ein Zuchthaus mitten in der Stadt.

Jetzt sind die großherzoglichen Züchtlinge aus Ilm-Athen entfernt und kraft einer Staatsconvention in das koburgische Zuchthaus Tonna untergebracht. Diese thüringischen Zwergstaaten, das wahre Hecknest des deutschen National-Liberalismus, sind doch immer die Pfadfinder der deutschen Einheit! Finanziell nicht kräftig genug, ihren verehrten Spitzbuben, Mördern und Brandstiftern ein vaterländisches Daheim zu gewähren, nehmen sie sich die Heine'schen Verse:

O Deutsche,
Uns fehlt noch ein Nationalzuchthaus
Und eine gemeinsame Peitsche!

zu Herzen und erbauen flugs gemeinsame Correctionsanstalten, in denen der weimarische Todtschläger mit dem koburg-gothaischen Urkundenfälscher sich zum Cigarrenspinnen brüderlich zusammenfinden.

Wann werden sich diese Zwergstaaten, die nicht leben und nicht sterben können, zu einem athmungsfähigen Ganzen zusammenfinden? Muß die Einheit beim Sträfling anfangen?

In diesen trostlosen Zwangseinheitsgedanken erheitert uns nur die Berechnung eines Schlaukopfes, daß die Russen in dem so strapaziösen Feldzuge gegen Chiwa nach ihren offiziellen Berichten im Ganzen nur — 30 Todte verloren haben. Amen! ihr holden Lügenmächte!

Locales und Sächsisches.

— Der Director des Bademusikchors zu Elster, Hilf, hat das Ehrenkreuz und der Gärtner an der Badeanstalt zu Elster, Prohaska, die goldene Medaille des Albrechtsordens erhalten.

— Der Rath macht bekannt, daß im hiesigen Cavillergrundstück vor Kurzem wieder ein Hund an der Wuthkrankheit umgekommen ist. Da derselbe aus hiesigem Stadtgebiete stammt, so liegt die Möglichkeit nahe, daß er, ehe er in die Cavillerei gekommen, vielleicht andere Hunde gebissen hat, weshalb der Rath alle hiesigen Hundebesitzer erneut zur möglichst strengen Beobachtung und Beaufsichtigung ihrer Hunde auffordert.

— Wie weit es rastloser Fleiß bringen kann, zeigt ein jetzt in Dresden weilender erblindeter Mann Namens Chybiorz. Es erinnert derselbe lebhaft an den vor wenigen Jahren in Hamburg verstorbenen Rechenkünstler Dahse. 60 ihm vorgesagte Ziffern zu wiederholen, vor- und rückwärts, eine andere 60zifferige Zahl noch dazuzumerken, beide Größen im Kopfe zu addiren, zu subtrahiren, sie mit einer ein- oder auch zweistelligen Zahl zu multipliciren und zu dividiren, ist ihm ein Leichtes. Kubikwurzeln zieht er nach einer ganz eigenen Methode. Schulen, Gesellschaften, die dem ganz bescheiden auftretenden Manne erlauben, seine Kunst zu produciren, erwerben sich ein Gotteslohn, da Chybiorz wegen eines Beinbruchs lange Zeit nichts hat erwerben können.

— Unter der Redaction des Herrn Gerichtsamts-Expedienten Dietrich wird vom 1. d. M. eine am 1. und 16. jeden Monats erscheinende Zeitschrift unter dem Titel „Blätter für sächsische Verwaltungspraxis" hier herausgegeben werden, welche die mit der Leitung von Gemeinde-Angelegenheiten betrauten Personen durch Abdruck interessanter Fälle und Entscheidungen (in Gewerbesachen, so weit es nöthig, auch der abgegebenen Gutachten), sowie Angabe der Verhältnisse, welche bei Beurtheilung der Sache von Wichtigkeit waren, ferner durch Abdruck der im „Centralblatt für das deutsche Reich" veröffentlichten Grundsätze in den nach dem Gesetze über den Unterstützungswohnsitz zu beurtheilenden Angelegenheiten, mit den einschlagenden Verhältnissen und der von den entscheidenden Behörden geübten Praxis so viel als thunlich bekannt und vertraut zu machen bezweckt.

— Wie wir hören, ist dieser Tage der Kassirer eines hiesigen Bankhauses, ein junger Mann von 19 Jahren, mit einer aus der Kasse seines Prinzipals entnommenen Summe von 3000 Thlrn. flüchtig geworden.

— Vor 5 Monaten war ein Commis Namens Reinwarth mit einer Summe von 1000 Thalern, die er seinem hiesigen Prinzipale unterschlagen hatte, durchgegangen; es ist die steckbriefliche Verfolgung desselben aber bis jetzt erfolglos geblieben. Jetzt lesen wir, daß dieser Reinwarth neuerdings auch von Baiern aus steckbrieflich verfolgt wird, weil er zu Anfang vorigen Monats in München aufgetreten, von dort aber nach Entwendung eines Betrags von 1400 Gulden plötzlich verschwunden ist.

— Die Herren Gastwirthe und Restaurateure mögen auf ihrer Hut sein! Zwei Nächte hinter einander, vom Montag zum Dienstag und vom Dienstag zur Mittwoch, haben sich Diebe in die Restaurations-Localitäten Zahnsgasse 18, Altmarkt 22 und Kreuzstraße 11 eingeschlichen, um die in der Bierausgabe befindlichen Cassen zu bestehlen. Sie haben die betreffenden Schubkästen aufgebrochen, aber in allen Fällen nur sehr wenig Geld vorgefunden.

— Recht ungebetene Gäste trieben in aufdringlichster Weise schon wochenlang in einem Grundstück der Lößnitz ihr räuberisches Thun. Es hatte eine Marderfamilie den Geflügelbestand der Besitzung so ziemlich aufgeräumt. Alles Nachdenken, wer diese frechen Gäste und wo dieselben ihr Asyl aufgeschlagen, sollte durch Zufall von einem das Grundstück mitbewohnenden Herrn gefunden werden. Durch ein Scharren aufmerksam gemacht, fand man den Aufenthalt der Eindringlinge unter einer steinernen Veranda. Nachdem vorsichtig eine Diele derselben geöffnet und eingeschüttetes Pulver, da alles Lärmen die Thiere nicht zum Ausgange zwang, angezündet wurde, erschienen zwei alte Marder. Zwei sichere Schüsse in den Kopf von geübter Hand tödteten die Thiere unmittelbar am Ausgange. Die vier schon großen hoffnungsvollen Nachkommen wurden, da dieselben nicht zum Ausgehen Veranlassung fanden, von dem Kutscher, wenn auch nicht in waidgerechter Art, auf einem Knäul erschossen und somit an der Marderfamilie das vielvergossene Hühnerblut durch Hühnerschrot gerächt.

— Gestern Vormittag ist auf Neustädter Seite zwischen der Augustus- und Marienbrücke ein nur mit Hemd und Rock bekleideter weiblicher Leichnam angeschwommen und bei der Aufhebung als der jenes Dienstmädchens vom Linckeschen Bade recognoscirt worden, welches seit Sonntag früh vermißt wird und dessen Sachen man an jenem Morgen in der Gegend des Linckeschen Bades am Ufer der Elbe gefunden hatte.

— In seiner Wohnung im Souterrain eines Hauses der Grünestraße ist gestern Vormittag ein in seinen Verhältnissen zurückgekommener und dem Trunke ergebener Handarbeiter erhängt aufgefunden worden.

— Bei der großen Beliebtheit, welche sich in der letztern Zeit gute österreichische Eisenbahn-Prioritäten zu Capitalsanlagen zu erfreuen haben, dürfte es von Interesse sein, auf folgenden in der Berl. Börsenztg. enthaltenen Artikel hingewiesen zu werden, welcher die Verschiedenheit in den jetzigen Coursnotirungen der drei Emissionen der Kronprinz-Rudolphbahn-Prioritäten bespricht und diese Coursunterschiede der einzelnen Emissionen, wie es uns scheint, mit aller Begründung als vollkommen ungerechtfertigt erklärt. Die Berl. Börsenztg. schreibt darüber wörtlich: Die Verschiedenheit der Course der Prioritäten der Kronprinz-Rudolphs-Bahn ist eine Anomalie. Sämmtliche Prioritäten der I., II. und III. Emission haben genau dieselbe Sicherheit, indem die Rudolphsbahn die eine Hälfte des Anlagecapitals in Prioritäten, die andere Hälfte in Actien ausgegeben hat. Ebenso wie Rudolphsbahn-Actien der verschiedenen Sectionen nur einen Courswerth haben, so ist dies auch bei den Prioritäten der Fall. Ein kleiner Unterschied findet nur in der Amortisation statt, indem die Amortisation bei den einzelnen Emissionen um einige Jahre verschieden ist, doch ist hier höchstens ein Coursunterschied von ¼ pCt. zu statuiren. Wenn, wie gestern, die Prioritäten der I. Emission 2½ pCt. höher als die der III. Emission bezahlt werden, so ist dies ganz ungerechtfertigt. Demnach dürften die sehr beliebt gewesenen Kronprinz-Rudolphsbahn-Prioritäten jetzt bei Capitals-Anlagen besonderer Berücksichtigung werth sein.

— In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn-Gesellschaft, welche den abtretenden Aufsichtsrath per Acclamation wieder wählte, gab Finanzrath Schikert, Vorsitzender der Direction, erwünschte Aufklärungen über die gewährleistete und finanzielle Lage des Unternehmens, wodurch die vielfach verbreiteten ungünstigen Gerüchte über die Aufgabe desselben glänzend widerlegt wurden. Gegenwärtig ist bereits der dritte Theil der 20 Meilen langen Strecke genehmigt, und dürfte die Expropriation bis Michaelis d. J. überall vollendet sein. Die noch völlig unberührten Gelder liegen theils in der Staatscasse, theils sind sie bei den für die Gesellschaft fungirenden Banken deponirt. Was die mehrfach tendenziös besprochene Auflösung des Consortiums für die Stammactien betrifft, so war dieselbe einfach und formell durch den bis Ende Juni d. J. laufenden Contract bedingt, es ist aber sofort ein aus den meisten früheren Mitgliedern bestehendes neues Consortium gebildet worden, und sind die Einzahlungen auch von Denen pünktlich geleistet worden, welche aus privaten Gründen ihren Antheil zur freien Verfügung herausgezogen haben. Sollte der Cours durch partielle Begebung zeitweilig gedrückt werden, so hat das auf die Bonität des Unternehmens ganz und gar keinen ungünstigen Einfluß.

— Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Königsteiner Papierfabrik genehmigte die Aufnahme von Darlehnen in Höhe bis zu 50,000 Thalern zur weiteren Ausstattung der Fabrik.

— In der ersten ordentlichen Generalversammlung der Kleinopitzer Steinkohlenbau-Actiengesellschaft wurde den coursirenden ungünstigen Gerüchten über die Lage des Unternehmens durch Vortrag eines, mit Bemerkungen von B. v. Cotta's eigener Hand versehenen, technischen Gutachtens über das Oberhermsdorfer Revier zu begegnen versucht. Dasselbe berührt das Kleinopitzer Terrain insoweit günstig, als letzteres unmittelbar an jenes angrenzt, welches aller Wahrscheinlichkeit nach kohlenführend sein soll. Gegen die irregeführten Restanten soll möglichst schonend verfahren und die Präclusion der Actien, auf welche bis Ende Juli die rückständigen Einzahlungen mit Verzugszinsen unter Wegfall der Conventionalstrafe erfolgt sind, wieder aufgehoben werden. Der nächsten außerordentlichen Generalversammlung, welche binnen 4 Monaten stattfinden soll, wird ein neuer Statuten-Entwurf vorgelegt werden.

— Die dritte ordentliche General-Versammlung der Sächsischen Holzindustrie-Gesellschaft zu Radenau genehmigte die Vertheilung von 7 Prozent vom 1. Juli c. ab bei Joh. G. Seebe hier zahlbarer Dividende und beschloß weitere Emission von 50,000 Thlr. Actien zum Course von 90, deren vollständige Zeichnung und mindestens 10 Prozent Einzahlung bereits festgestellt werden konnte. Ein für die Gesellschaft ungünstiger Druckfehler wurde dahin rectificirt, daß der Mehrumsatz in den ersten Monaten dieses Jahres nicht überhaupt, sondern monatlich im Durchschnitt 10,000 Thlr. betragen habe. An Stelle des jetzigen berathenden Director, Fr. Reuter, ist ein Herr Kleinau zum Betriebsdirector gewählt worden. Die Wahlen führten zur Wiederwahl des ausscheidenden Vorsitzenden O. Seebe in den Verwaltungsrath und von Fr. Reuter, Bürgermeister Ruffini-Tharandt und Kaufmann Weimar in den Aufsichtsrath.

— Leipzig, 1. Juli. Einer der Hauptmatadore unserer „Insulanerriege", das Gemeinderathsmitglied Sparig aus Reudnitz, ist zum Candidaten der Nationalliberalen im 24. sächsischen Landtagswahlbezirk aufgestellt worden. Man soll diese Gesellschaft nicht unterschätzen; ihr gehört auch unser Polizeidirector Rüger als Ehrenmitglied an. Ob die Fortschrittspartei oder die Conservativen gegen Herrn Sparig einen Candidaten aufstellen werden, ist noch ungewiß. An Stelle des Klempnermeister Häckel, welcher eine Wiederwahl in den Landtag entschieden abgelehnt hat, ist der Adlatus des Vulge-Directors Naeser, der Zinngießer Krause in Aussicht genommen worden. An einem guten Mundwerk fehlt es ihm nicht. Der auch bei der Dresdner Stadtrathswahl in Frage gekommene Bürgermeister Peucker aus Meerane hat vor einigen Wochen hier wegen der zu besetzenden besoldeten Rathsstelle bei den Stadtverordneten seine Fracksisiten gemacht. Advocat Ludwig scheint neuerdings weniger Chancen zu haben, während jetzt Schuldirector Dr Poritz mehrfach als künftiger Stadtrath ins Auge gefaßt wird. Viele sind berufen, aber nur Wenige auserwählt! — Die Insulanerriege, der ein so großes Heil widerfahren ist, daß einer ihrer Hauptspatzenvögel für den Landtag in Aussicht genommen ist, feierte diese Schicksalsbestimmung durch Anschlagen eines grünweißen Plakats an den Säulen, worauf eine „Einladung zum Abonnement auf die vom 1. Juli an erscheinende Sächsische Zeitung, vinculirtes Musteramtsblatt", zu lesen war. Gleichzeitig ist in grünem Druck auf schmutzig-grauem Insulaner-Papier eine witz- und geistlose Nummer dieser angeblich sächs-